I.N. 163.059

Wien, den 11. Mai 1915

Hauser Otto

Hochverehrter Herr Doktor!

Mit einem gewaltsamen Bruch ist mein unklares Mentor-Verhältnis im Hause von Hofrat Dr. Richard Schenkels Schwester, das diese Dame zu einem erotischen Verhältnis mit mir zu missbrauchen gesucht hat, gelöst worden. Ich wohne jetzt bei meinem Freunde Pfarrer Dr. Lutz. Noch in letzter Zeit hat mir Prof. Dr. Josef Redlich eine Ehrengabe von 400 Kronen gewidmet, die mir wieder ein Stück weiterhilft. Prof. Redlich war noch durch Dr. Herzl auf mich aufmerksam gemacht worden. Bis nächsten kann ich zu Frau Marie Stona auf ihr Schloss Strzebowitz gehen; ich bin seit langem eingeladen.

Aber wenn irgend möglich, möchte ich
lieber in Wien bleiben und mir mein
Brot verdienen." Da jetzt eine Nach-
stellung angeordnet ist, werden gewiß
gar manche Männer, die bisher frei
waren, eingezogen werden; so gewinnt
man vielleicht Platz für mich. Ich selbst
habe als Theolog (nach § 29) nicht einzu-
rücken, bin also eine sichere Hilfskraft.
Vielleicht, hochverehrter Herr Doktor,
können Sie etwas für mich in dieser
Richtung – nicht tun, denn getan haben
Sie ja schon so viel –, aber erreichen.
Vielleicht könnte man mich in der
Zensur beschäftigen, Zeitungs- oder
Briefzensur. Besonders in Betracht
kommt meine gute Kenntnis der

~~skandinavisch~~ skandinavischen Sprachen, die
nötigenfalls Prof. Dr. Rudolf Much
wird bezeugen können, und die der
Serbokroatischen. Für mich wird es
schwer, Schritte für mich zu unternehmen,
wenn nicht vorgearbeitet worden ist. Ich
werde jedenfalls noch bis Mitte
Juni in Wien; da kommt mein
Freund F. W. v. Oestéren auf seinem
Weg zur [illegible] nach Wien, und ihn
möchte ich gerne noch sprechen.

Mit hochschätzungsvollen Grüßen
Ihr Sie verehrender
Otto Hauser.

Wien XIII
Cumberlandstr. 48

... STADTBIBLIOTHEK